

700 Jahre Ebersdorf

Heiko Lorenz, *Unser Ebersdorf e. V.*

Der Chemnitzer Stadtteil Ebersdorf feiert in diesem Jahr das 700-jährige Jubiläum seiner heute überlieferten frühesten Erwähnung. Neben einem Festwochenende gibt es zahlreiche Aktionen und Veranstaltungen im gesamten Jahr. Darunter finden sich auch einige Vorhaben, welche die interessante Geschichte des Ortes in den Fokus rücken und so manch bislang verborgenen Umstand ans Tageslicht fördern sollen.

Das Ebersdorfer Rathaus

Schweifen wir am höchsten Punkt der Frankenberg Straße nur wenige Meter nach Norden ab, so erhebt sich imposant das 1914 eingeweihte Gebäude der ehemaligen Gemeindeverwaltung Ebersdorfs. Das heute als „Rathaus“ bekannte Gebäude sollte jedoch schon fünf Jahre später keine eigene Gemeindeverwaltung mehr beherbergen, denn am 1. Juli 1919 wurde Ebersdorf nach Chemnitz eingemeindet. Geht man heute über die Stufen seines Einganges, vielleicht um zur jährlichen Museumsnacht das darin eingemietete Ebersdorfer Schulmuseum zu besuchen, dann übersieht man leicht die schönen Ornamente in der Fassade. Dabei lohnt sich ein Blick darauf, greifen sie doch Bezüge zu Ebersdorf auf! Insgesamt war der Jugendstil bereits aus der Mode, der Entwurf ist schon der Reformarchitektur zuzuordnen.

Blicken wir auf die beiden Darstellungen etwas oberhalb des Eingangsportals, sehen wir links eine Darstellung der Landwirtschaft und rechts des Maschinenbaus, der Technik oder der Industrialisierung, vielleicht gar des Handwerks. Wir erspähen jeweils zentral eine erwachsene Person und davor zwei kniende/kauernde deutlich jüngere Personen. Die Landwirtschaft wird durch Getreideähren, einen Korb voller Früchte und einen in einen Apfel genussvoll beißenden Jüngling dargestellt; die Industrialisierung durch Zahnräder und wohl einen Amboss und einen Hammer.

Wir sehen heute in diesen Darstellungen die Wurzel, den Motor der dörflichen Entwicklung hin zur heutigen modernen Gemeinde.

Beide haben eine tiefgreifende Bedeutung für die geschichtliche Entwicklung eines Dorfes, da sie über Jahrhunderte hinweg die soziale und wirtschaftliche Struktur ländlicher Gemeinschaften maßgeblich prägten. Die Landwirtschaft war die Lebensgrundlage Ebersdorfs. Sie bestimmte den Alltag, die sozialen

Strukturen und die Kultur. Das Handwerk war das zweite Standbein in der dörflichen Gemeinschaft und zudem verantwortlich für eine fortschreitende Mechanisierung in der Landwirtschaft. Eine fortschreitende Intensivierung und Spezialisierung der Landwirtschaft ab dem 20. Jahrhundert führte zwar



Abb. 1 Ansichtskarte Rathaus Ebersdorf



Abb. 2 Landwirtschaft am Rathaus Ebersdorf



Abb. 3 Handwerk am Rathaus Ebersdorf

zu Produktivitätssteigerungen, jedoch auch zu einem Arbeitskräftüberschuss.

Die Industrie entwickelte zunächst die Landwirtschaft weiter, im Laufe der Zeit ersetzte sie jedoch zahlreiche Arbeitsplätze, welche einst in der Landwirtschaft gebraucht wurden. Der Dorfbewohner pendelte zur Arbeit in die nahen Fabriken, um seinen Lebensunterhalt zu verdienen. Auch Ebersdorf durchlebte diesen Strukturwandel von einer Agrar- zu einer Industriegesellschaft. Heute spielen landwirtschaftliche Berufe in Ebersdorf nur noch eine untergeordnete Rolle, es dominieren industrielle oder dienstleistungsorientierte Einkommen. Die soziale Struktur und das Erscheinungsbild des Dorfes haben sich weiter verändert.

Wir möchten in diesen beiden Skulpturen aber, durch die Darstellung von betagter und jugendlicher Generation, noch eine weitere Aussage erkennen. Die Deutung erinnert uns an die im Jugendstil gefasste Inschrift über dem Eingang der 1907 errichteten Ebersdorfer Grundschule: „Die Jugend ist die Zeit der Saat“. Diese alte Redewendung setzt sich übrigens fort: „das Alter erntet Früchte, wer jung nicht, was er sollte, tat, des Hoffnung wird zunichte.“ Der ewige Kreislauf, die ältere Generation gibt der nächsten und übernächsten all ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten weiter. Darauf bauten alle Generationen vor uns auf. Darin begründet sich unsere Existenz.

Ganz oben an der zentralen Gabe des Daches erkennen wir ein Wappen. Allerdings ist dieses vor einigen Jahren durch eine wenig gelungene Kopie ersetzt worden. Ohne sich mit der Intention des Werkes auseinanderzusetzen, hat man einige Elemente stark stilisiert, andere einfach nachgeformt. So erkennt man heute nicht mehr, was einst dargestellt war. Es war das alte Ebersdorfer Ortswappen. Über drei Ähren stehend das Agnus dei, das Lamm Gottes. Aus den Gemein-

deakten sind entsprechende Siegel und Siegelmarken überliefert. Hier finden wir ebenfalls die Grundlagen des einstigen Zusammenlebens wieder. Die Ähren, denen der Autor hier keine religiöse Bedeutung zuspricht, stellen die Grundlage des dörflichen Lebens, die Landwirtschaft, dar. Das Lamm Gottes als Sinnbild für Christus selbst stehen für Glaube und Frömmigkeit. Die weiteren floralen Elemente können derzeit nicht näher identifiziert werden. Einerseits werden nur stilisierte pflanzliche Ornamente dargestellt, im Falle einer Siegelmarke aber auch Blüten. Vermutlich handelt es sich um schmückendes Beiwerk.

Das Gebäude hält noch weitere Ornamente bereit. Vorder- und rechtsseitig je zwei Scheiben mit jeweils zwei sich abwendenden aber anblickenden Löwen, Eichenlaub und einem augenscheinlichen Spruchbogen, auf dem aber kein Text zu erkennen ist. Die Intension dieser künstlerisch weniger wert-



Abb. 4 Wappen am Rathaus, neu

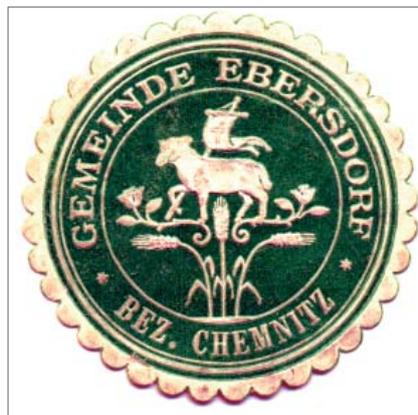


Abb. 5 Siegelmarke Ebersdorf

vollen Ausführungen ist uns nicht bekannt. An der Gebäuderückseite sehen wir eine weitere Scheibe mit einem nach links aufspringendem Steinbock. Unter ihm erkennt man eine Pflanze, welche wir vorsichtig als Mohnkapsel identifizieren möchten. Seine Bedeutung ist uns nicht bekannt, im Allgemeinen werden dem Steinbock Weisheit und Ausdauer zugeschrieben, die Mohnkapsel steht für Umnachtung und Tod. Eine Sicht zwingt sich uns daher auf, wir überwinden den Tod. Eine heraldische Bedeutung des Steinbocks war nicht zu ermitteln.

Nicht zuletzt verdient auch das Hauptportal, kunstvoll eingerahmt von rotem Porphyrtuff, unsere Aufmerksamkeit. Beidseits wachen überkopf zwei Eber über Ein- und Ausgehende. Hier dürfte der örtliche Bezug zum namensgebenden Eberhardt offenkundig sein. Man schreibt die Namensgebung Ebersdorfs dem einstigen Siedelführer zu, der offenbar Eberhardt hieß. Damit reiht sich unser Ort in zahlreiche solcher Ortsnamensursprünge unserer Umgegend ein.

Steigen wir nun im Jahre 2024 die Stufen des Rathauses hinauf, so erinnern uns die beiden Darstellungen der Erwerbsgrundlagen an Ebersdorfs Wurzeln. Ohne unsere Ahnen, die tagein tagaus in Landwirtschaft und Industrie arbeiteten, stünden wir heute nicht da, wo wir sind. Und das seit mindestens 700 Jahren! Ob die Erbauer des Rathauses vor 110 Jahren diese Intention im Sinn hatten?

700 Jahre Ersterwähnung Ebersdorfs

700 Jahre! Das soll das Stichwort sein. So lange ist es schon her, als am 31. Oktober des Jahres 1324 der Chemnitzer Bürgermeister und einige Bürger bezeugten, dass Conrad Goldener und seine Hausfrau Mechthild ein Seelenbad gestiftet haben. Unter diesen Zeugen wird ein „Henrich von Ebirhardisdorf“ genannt (Codex Diplomaticus Sa-